CARSTENSEN / PICTURE-ALLIANCE / DPA (L.); PHOTOSHOT / INTERTOPICS (R.)

Grillo: In drei Jahren wird es nur noch die Lega Nord und die Rechtspopulisten um Gianfranco Fini geben. Und Protestparteien wie uns – ich hoffe, als drittstärkste Kraft. Berlusconi wird samt seinen TV-Sendern und Zeitungen eingehen, in der Politik wird es ihn nicht mehr geben. Ich habe ihm bei mir zu Hause in Genua ein Zimmerchen für seinen Ruhestand eingerichtet, da kann er es sich gemütlich machen. An die Wände habe ich Fotos von nackten Busen und Hintern gepinnt, damit er sich wohl fühlt.

POLEN

Angst vor der Scharia

Nachdem die Schweiz den Bau von Minaretten verboten hat, regt sich auch in Polen Widerstand gegen neue Moscheen – obwohl es in dem zutiefst katholischen Land bisher gerade mal drei davon gibt und nur etwa 0,08 Prozent der Bevölkerung Muslime sind. In Warschau ließ der rechte Verein „Gesellschaft Europa der Zukunft“ Plakate mit schwarz aufragenden Minaretten und einer verhüllten Frau kleben, darunter steht: „Stoppt die Moschee der Radikalen“. Am vergangenen Wochenende demonstrierten mehrere hundert Menschen vor der Baustelle im Stadtteil Ochota – dort errichtet die Muslimische Liga Polens gerade eine Moschee mit einem 18 Meter hohen Minarett. Eine Baugenehmigung der Stadt liegt seit langem vor – und der Bauherr versichert, dass der Ruf des Muezzin nur im Inneren des Gebäudes zu hören sein wird. Jan Wójcik, Anführer der Gegner, sieht trotzdem die Demokratie in Gefahr. Er behauptet, die Liga unterhalte Verbindungen zur fundamentalistischen Muslimbruderschaft – und äußert ähnliche Befürchtungen wie manche populistischen Minarettgegner in der Schweiz: „Jetzt wollen sie nur eine Moschee, aber bald könnten sie fordern, dass Polen die Scharia anerkennt.“

JOSE GOITIA / AP

Rodríguez, Fidel Castro 2004

KUBA

Künstler kündigen Castro die Gefolgschaft

Der Tod des Regimekritikers Orlando Zapata, der nach 83-tägigem Hungerstreik vor sechs Wochen starb, hat selbst bislang linientreue Künstler gegen die Herrschaft der Castro-Brüder aufgebracht: Die international bekannten Sänger Silvio Rodríguez und Pablo Milanés übten erstmals öffentlich Kritik am Kurs der Regierung. Bemerkenswert ist vor allem der Vorstoß des Revolutionspoeten Silvio Rodríguez, der als treuer Gefolgsmann von Fidel Castro galt. Das „R“ im Wort „Revolution“ müsse „überwunden werden“, sagte er in Anwesenheit von Kulturminister Abel Prieto während der Vorstellung seiner neuen CD. Die Kubaner dürsteten nach „Evolution“, es sei an der Zeit, „einen Haufen Konzepte, auch Institutionen“ zu überprüfen. Nicht für alle Probleme Kubas könne das US-Embargo verantwortlich gemacht werden, sagte Rodríguez und widersprach damit der offiziellen Propaganda: „Wir wissen, dass auch wir schuld sind.“ Der Sänger Pablo Milanés hatte jüngst während einer Spanien-Tournee gesagt, Kubas Geschichte müsse „mit neuen Männern“ weitergehen. Kubanische Medien verschweigen die Äußerungen der prominenten Musiker. Präsident Raúl Castro hatte nach seinem Amtsantritt vor zwei Jahren zu Kritik am System aufgerufen, die meisten Reformversprechen aber nicht eingelöst. Seit einigen Monaten hat sich das Regime verhärtet – dafür soll Revolutionsführer Fidel Castro verantwortlich sein, dessen Gesundheitszustand sich offenbar verbessert hat. Den Hungertod weiterer Dissidenten will die Führung vermeiden: Regimekritiker Guillermo Fariñas, der seit über einem Monat das Essen verweigert, wurde über eine Magensonde künstlich ernährt.

AFGHANISTAN

Feste Familienbande

Als US-Präsident Barack Obama vergangenes Wochenende zu seinem Überraschungsbesuch in Kabul auftauchte, drängte er Präsident Hamid Karzai, endlich gegen die Korruption in seiner Regierung vorzugehen. Offenbar erfolglos: Ausgerechnet der Bruder des Präsidenten, Ahmed Wali Karzai, bleibt ungeschoren. Monatelang hatten die Amerikaner den Präsidenten dazu gedrängt, den Chef des Provinzrats von Kandahar und damit mächtigsten Mann im Süden Afghanistans seiner Ämter zu entheben. Er soll tief in den Drogenschmuggel verwickelt sein, eine entscheidende Rolle beim von Präsident Karzai geduldeten Wahlbetrug im August gespielt haben und Geld an die Taliban zahlen. Doch Karzai weigerte sich, dem Ansinnen zu folgen – ihm reichten angeblich die Beweise nicht aus. Angesichts der bevorstehenden massiven Militäraktion in der Provinz Kandahar haben sich die USA damit nun abgefunden. Sie hoffen, dass ihnen Ahmed Wali Karzai doch noch nützlich sein könnte – um die Gespräche mit den Taliban voranzubringen.

REX FEATURES / ACTION PRESS

Obama, Hamid Karzai in Kabul